

Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Datum	Sonntag, den 07. September 2008	Unterkunft	Posto Tappa Didier
Routenverlauf	Conca del Pra - Peira Taglia - Bergerie Giulian - Colle Giulian - Ghigo - Colle di Fontane - Didier	Telefon	01 21 80 10 18
		Preis	50,- € HP
Tiefster Punkt	Valle Germanasca, 1300 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Colle Giulian, 2451 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	38 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1450 m ⬆️ 1935 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

15. Tag

Bis in die frühen Morgenstunden prasselt der Regen auf das Blechdach vor unserer Veranda. Umso überraschter sind wir, als uns nach dem Aufstehen der blaue Himmel entgegen lacht. Der Wetterbericht der Rifugio Granero scheint nicht ganz falsch gewesen zu sein. Das Frühstück ist klassisch. Allerdings bekommen wir wenigstens so viel Marmelade, Butter und Brot wie wir wollen.

Zum Abschied ordern wir noch ein großes Stück Käse und Brot für unterwegs, da wir nicht glauben, dass wir heute auf eine Einkaufsgelegenheit stoßen werden.

Trotz der sehr einfachen Verhältnisse war die heutige Station nicht schlecht und der Preis der Halbpension als günstig einzustufen.



Es ist ziemlich frisch, als wir kurz nach der Hütte einen Klettergarten passieren und auf dem etwas heftigen Pfad bis zur Einmündung in die Piste schieben müssen. In kurzer Zeit erreichen wir auf dem schnellen Untergrund den Tiefpunkt des Vormittags. Direkt über den Dächern von Villanova zweigen wir auf eine nach oben führende Piste ab.

Unzählige Kehren schrauben sich langsam aber sicher nach oben. Trotz der eher niedrigen Lufttemperaturen schwitzen wir in der Vormittagssonne unsere Wasservorräte schnell leer. Besonders Elisabeth verbraucht heute



mehr als gewohnt. Auf halber Strecke nach oben kommen wir an eine Feldwand aus der leichtes Plätschern zu vernehmen ist. Tatsächlich tröpfelt es aus mehreren Stellen in ein kleines Becken und aus diesem führt ein dünner Wasserschlauch heraus. Elisabeth stürzt sich sofort auf die von mir empfohlene Tankmöglichkeit und verdünnt ihren Restbestand.

Unerwartet dringt ein Schreckensschrei an mein Ohr. « So ein Sch....! Jetzt habe ich überhaupt nichts mehr zu trinken! » ruft sie mit vorwurfsvollem Unterton in meine Richtung. Ich verstehe allerdings überhaupt nicht, was sie damit meint. Offenkundig ist ihre Flasche doch randvoll.

Der mir gewährte Einblick in die Tiefen des Wasserbehälters offenbart auch mir das Wunder des Lebens. Viele kleine Tierchen wuseln im Inneren der Flasche.

Eine halbe Stunde später sind wir gerettet. Der Berg sprudelt hier gleich an mehreren Stellen. Mitten aus dem Fels läuft ein Wasserstrahl. Ab hier nimmt die Steigung der Piste bis auf Weiteres erst einmal stark ab. Neben der Steigung endet allerdings auch bald die Piste. Eine großer Haufen kleiner und halb verfallener Almhütten markiert den Endpunkt des Weges. Eine einzelne Kuh muht unentwegt aus einem der kleinen Gebäude. Weit und breit sind keine Kollegen zu sehen.

Wir waten durch den Sumpf, der die Almhütten umgibt und kommen nach fünfzig Metern wieder auf einen gut erhaltenen Wanderweg, dem wir, die Räder gemütlich tragend, bis zum höchsten Punkt des heutigen Tages folgen. Der Colle Giulian gibt den Blick nach Norden frei.

Die Abfahrt sieht sehr vielversprechend aus und fängt mit einem hübschen Schotterweg auch gut an. Es sind allerdings gerade einmal fünfzig Höhenmeter vergangen, als der Pfad in den Krummholzgürtel eintaucht. Alpenrosen kämpfen hier mit aller Macht gegen die vom Menschen geschaffene Schneise.

Im weichen Boden ist der Weg teilweise tief eingegraben. Wir verschwinden an manchen Stellen bis zum Kopf im Dschungel. Die Breite der Schneise ist beim besten Willen nicht ausreichend, um überhaupt Fahrversuche zu unternehmen.

Nach etwa zwanzig Minuten löst langsam aber sicher Lärchenwald das Dickicht ab und erlaubt uns, wieder aufzusitzen. Nach den ersten Kurven ist schnell klar, dass uns hier ein großes Vergnügen erwartet.

15. Tag

2 von 4

trans-albino.de

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Wir werden nicht enttäuscht. Die Strecke bringt uns mit lösbaeren technischen Problemen nicht nur zügig tiefer, sondern auch in Hochstimmung. Leider reicht der Pfad nicht ganz bis in den Talboden. Das letzte Stück rollen wir über eine Piste. Dort werden wir noch von einem Bauern und seiner Frau aufgehalten. Zuerst möchten sie nur wissen, welche Strecke wir gefahren sind und ob man das überhaupt fahren könne. Danach interessiert es sie aber besonders, ob wir irgendwo eine einzelne weiße Kuh gesehen haben. Mit einer weißen Kuh können wir zwar nicht dienen, ich erzähle ihnen aber von der muhenden Kuh auf der anderen Seite des Berges. Die beiden beschließen, morgen dorthin zu schauen.

Kurz vor Ghigo di Prali erreichen wir eine Straße und bald danach auch den vom Tourismus geprägten Ort. Neben einem Kaffee leiste ich mir auch ein Bier. Unerwarteter Weise handelt es sich dabei um einen halben Liter Paulaner Oktoberfestbier und damit mehr Alkohol, als es meinem eher leeren Magen zuträglich ist. Als ich wieder auf mein Rad steige, wackelt der Boden unter mir etwas.

Nach wenigen Kilometern talwärtiger Fahrt biegen wir links ab und rollen hinauf in das Örtchen Fontane. Die dort ansetzende Piste bringt uns recht gemütlich zum Colle di Fontane. Die 300

Höhenmeter Abfahrt nach Didierio mischen wir aus Forstpiste und Wanderweg zusammen.

Schon von weitem war es nicht zu überhören, dass in der vielleicht fünfzig Einwohner zählenden Gemeinde heute der Bär los ist. Es herrscht Volksfeststimmung. Hunderte von Menschen flanieren durch die wenigen Gassen und am Sportplatz türmen sich die Menschenmassen.

Trotzdem kommen wir problemlos im hiesigen Posto tappa unter. Der Wirt ist äußerst freundlich und geht offensichtlich in seinem Beruf auf. Seine Show rund um das Abendessen teilen wir uns im winzigen Gasträum mit mehreren italienischen Familien.

Jedes einzelne Gericht wird wortreich und mit Späßen garniert serviert. Zur Antipasta reicht er uns einen gefüllten Brotkorb mit dem eindringlichen Hinweis, dass es sich um Eimäik-Brot handele.

Als wir den vierten Gang hinter uns haben, bekommen wir zum Espresso ebenso wie unsere Nachbarn an den wenigen Nebentischen eine Flasche Selbstgebrannten



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

dazu gestellt. Nach Auskunft des Chefs handelt es sich bei der grünlich schimmernden Flüssigkeit um Eimäik-Schnaps.

Während mir die Marke « Eimäik » überhaupt kein Begriff ist, kommt Elisabeth ziemlich schnell auf die Lösung des Rätsels. Hätte unser Wirt « ho fatto io » gesagt, wäre es auch für mich verständlich gewesen. In die italienische Sprache eingestreute englische Worte sind allerdings nicht immer als solche zu erkennen.

Bis ein Uhr nachts lassen wir den Fernseher laufen, da an Schlaf wegen der anhaltenden Feierlichkeiten nicht zu denken ist. Erst danach ebbt der Lärmpegel deutlich ab.

